

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Leonhard Horowski, Das Europa der Könige. Macht und Spiel an den Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2017, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 76 (2018), p. 347-349, DOI: 10.15463/rec.reg.1512256302

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 76 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Glashütten, die die mühevollen Arbeit der Endredaktion des Manuskripts übernommen hatte, hat zugleich in einigen persönlichen Worten die Hintergründe der Arbeit und ihres Anteils daran einleitend erläutert. Eine Biographie des Autors, der auch als Leiter des Lohrer Spessartmuseums bekannt geworden ist, befindet sich im Anhang der vorliegenden Arbeit.

Nach einführenden Forschungshinweisen hat sich der Autor anhand der ihm zugänglichen Quellen zunächst der Herkunft, der Familie und den Lebensumständen der ersten Jahre „vom nachgeborenen Sohn zum Familienoberhaupt“ gewidmet. Im Kapitel „Der ‚Hofkavaliersarchitekt‘“ geht der Autor auf die Bautätigkeit und den Anteil Philipp Christophs an den Bauaktivitäten der Schönborns ein. Auch sein Verhältnis zu den Schutzjuden spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Im Zentrum des Kapitels steht jedoch der Erthaler Hof in Mainz, dessen Funktion wie Konzeption, Finanzierung und Bauausführung detailliert beschrieben werden. Weitere Kapitel widmen sich der Beamten-tätigkeit Philipp Christophs von Erthal, auch seine Funktion als „Obersalzdirektor“ in Orb (eine große Rolle spielen dabei auch die Pachtverträge mit Hofjuden), seine diplomatische Tätigkeit als Gesandter in Wien, London und an vielen anderen Orten. Anhangsweise werden verschiedene Dokumente besonders zur Wirtschafts- und Rechtsgeschichte (Pachtvertrag, Familien- und Heiratsverträge, Gutachten für das Reichshofrats-Präsidentenamt Instruktion für das Amt eines Obermarschalls und Gründungsdekret für die kurmainzische Kommerzienkommission) abgedruckt. Außerdem werden im Anhang u.a. eine biographische Chronologie einschließlich eines Itinerars Philipp Christophs geboten, ein Verzeichnis der Münzen, Maße und Gewichte sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Stammbaum des Geschlechts der von Erthals sowie eine Zusammenstellung verschiedener, für die Biographie Philipp Christophs von Erthal wichtiger Abbildungen. J. Friedrich Battenberg

Leonhard Horowski, Das Europa der Könige. Macht und Spiel an den Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts, Rowohlt Verlag Reinbek bei Hamburg 2017, 1120 S., 32 Farbtafeln, 2 Stammbäume, geb. € 39,95.

Es dürfte selten vorkommen, dass in der seriösen historischen Literatur derart ausführlich und anschaulich über die höfische Kultur der Frühen Neuzeit geschrieben worden ist, wie in diesem voluminösen Band. Der Rezensent hat ihn zunächst mit einer gewissen Skepsis in die Hand genommen, befürchtete er doch mit diesem Text eine Ansammlung von Anekdoten, amourösen Begebenheiten europäischer Könige und des Hochadels, Intrigen und Maskeraden. Doch schon bald nach dem Einstieg in die Lektüre wurde er eines Besseren belehrt: Man wird anhand von Einzelfällen, wie sie in Lebensberichten, Tagebuchaufzeichnungen oder auch offiziellen Aktenstücken dokumentiert sind, in die höfische Welt des Hochadels und der Königsdynastien eingeführt und erfährt Details, die für die moderne Welt marginal erscheinen mögen, für den Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts aber wichtig waren. In zwanzig nebeneinander und für sich lesbaren Kapiteln werden Szenarien aus der Zeit des zu Ende gehenden Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des Ancien Régime zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorgestellt. Schon im ersten Kapitel, in dem es um Rangstreitigkeiten zwischen zwei calvinistischen Magnaten aus Frankreich bzw. den Niederlanden sowie aus Polen/Litauen geht, die wegen der Gefahr des Ehrverlusts durch ein Duell ausgetragen werden, wird das in unseren Augen bizarre Ränkespiel als Charakter-

ristikum der barocken höfischen Kultur demonstriert. Frauen spielen hier wie in anderen Kapiteln eine zentrale Rolle – nicht so sehr wegen ihrer bisweilen erotischen Ausstrahlungskraft, sondern weil sie stets wichtige Figuren beim Ausbau von Beziehungsnetzen und Machtpositionen waren. Die beiden in den Innenseiten des Einbands abgedruckten Stammtafeln verdeutlichen die verwandtschaftlichen Netzwerke unter den wichtigen Potentaten Europas, in denen auch uneheliche Kinder aus der Verbindung mit Mätressen ihren Platz haben.

Der methodische Zugang zur Thematik des Bandes ist ungewöhnlich: Stets beginnt der Autor seine Geschichten mit einem Nacherzählen von Begebenheiten, die ihm aus den Quellen bekannt wurden. Scheinbar Unwichtiges wird bisweilen ausführlich wiedergegeben, weil es eben den zeitgenössischen Chronisten bzw. Schreibern der Tagebücher wichtig erschien, und weil sich dort Charakterzüge und Mentalitäten einer ganzen Epoche spiegeln. Auch die hessischen Landgrafen von Darmstadt, Homburg und Kassel spielen ein Instrument in diesem höfischen Konzert, ebenso wie die Pfalzgrafen bzw. Kurfürsten bei Rhein. Insgesamt aber sind es diejenigen Dynasten, die auch in der europäischen Politik der Barockzeit die tragende Rolle spielen, die besonders im Fokus stehen, wie die Kurfürsten und Könige von Brandenburg-Preußen, die habsburgischen Kaiser wie die Könige von England, von Frankreich und von Polen (zugleich Kurfürsten von Sachsen). Sieht man sich die Beziehungsgeflechte näher an, so wird wieder einmal deutlich, wie sehr diese, besonders Verwandtschaftsbeziehungen, nicht aber nationale Bestrebungen und auch kaum noch konfessionelle Gegensätze, bei dem Machtspiel und den Konflikten dieser Zeit eine Rolle spielten. Doch der Autor belässt es nicht bei der Schilderung der höfischen Begebenheiten, sondern unterbricht diese immer wieder durch Reflexionen über die höfische Kultur, den Umgang mit der Macht und die Mentalität des europäischen Hochadels. Es entsteht so das Panorama einer Epoche, freilich aus der Perspektive des Adelshofes erzählt – unter Auslassung etwa sozialer und wirtschaftlicher Faktoren.

Über das Personenregister, in dem auch Regierungs- bzw. Lebensdaten der erfassten Personen – zumeist des Adels – mitgeteilt werden, lässt sich ein guter Zugang zu den Einzeldaten des Buches gewinnen. Kapitelweise werden außerdem ausführliche Quellen- und Literaturangaben angeboten. Dazu kommen tabellarische Zusammenstellungen von männlichen ebenso wie von weiblichen Hofämtern deutscher, französischer und englischer Provenienz sowie eine Tabelle zu den Dienstgraden der Offiziere in Österreich, Preußen, Frankreich und Großbritannien. Nur wer gezielt Zugriff zu einzelnen Ereigniskomplexen oder allgemeineren Aussagen zur höfischen Kultur des Ancien Régime sucht, hat es schwer, sich im Labyrinth des umfangreichen Fakten- und Datenmaterials zurechtzufinden. Es gibt weder ein Sachregister noch eine Unterteilung der Kapitel, die eine Eingrenzung der Sucharbeit hätte ermöglichen können. Es bleibt so eine große Erzählung, die zweifellos unterhaltsam und amüsant und auch von großem kulturhistorischem Wert ist, die aber nicht ohne weiteres eine Neudefinition der höfischen Kultur der Barockzeit zulässt. Zudem ist durch den Verzicht auf einen wissenschaftlichen Apparat in Form von Fußnoten bzw. Anmerkungen nur schwer eine Überprüfung des zugrunde liegenden Quellenmaterials auf ihren historischen Wahrheitsgehalt möglich – womit keineswegs die Sorgfalt des Autors bei der Interpretation vorgefundener Quellen in Zweifel gezogen wird. Manches aber wirkt

BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

romanhaft-fiktional, auch wenn Chroniken und Tagebuchaufzeichnungen das Geschehen in der dargestellten Form bezeugen. Doch ist man als Leser dankbar für die anschauliche Art und Weise der Darstellung, die einen erzählerischen Zugang zum „Europa der Könige“ angemessen verschafft.

J. Friedrich Battenberg

Peter Unruh, Reformation, Staat, Religion. Zur Grundlegung und Aktualität der reformatorischen Unterscheidung von Geistlichem und Weltlichem. Verlag Mohr Siebeck Tübingen 2017, 289 S., brosch. € 29,-.

Die Unterscheidung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt in der Fassung Martin Luthers und anderer Reformatoren hat noch immer im Religionsverfassungsrecht der jüngsten Zeit verfassungsrechtliche Nachwirkungen. Bis mindestens 1918 war die lutherische Lehre von den zwei Regimenten vorherrschend, und die Juristen des 16. Jahrhunderts haben sich mit ihr in vielfältiger Weise zur Erläuterung der Befugnisse der landesfürstlichen Obrigkeit und der Geistlichkeit auseinandergesetzt. Um nur ein Beispiel zu nennen: In einem wohl im Auftrag des Landgrafen Philipp von Hessen erstellten *consilium in causa Lutherania* von 1525, das im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt überliefert ist, stellt der anonyme Autor ausführlich die Unterscheidung zwischen dem geistlichen und dem weltlichen Regiment dar – und gibt damit dem Landgrafen Handlungsempfehlungen für den noch ungewohnten Umgang mit seiner Geistlichkeit.

Der Autor, Professor für Öffentliches Recht an der Universität Göttingen, stellt in aller Ausführlichkeit die Zwei-Reiche-Lehre in der Fassung maßgebender Reformatoren des 16. Jahrhunderts vor. Er behandelt in diesem Zusammenhang namentlich die einschlägigen Lehren Martin Luthers, Philipp Melancthons, Ulrich Zwinglis und Johannes Calvins – wobei auch auf abweichende Lehrmeinungen zur Frage der Toleranz, wie die Georg Frölichs und Sebastian Castellios, eingehender eingeht. In einem weiteren Abschnitt seines Buches nimmt der Autor zum Verhältnis von Staat und Religion bzw. Kirche seit dem 16. Jahrhundert Stellung, auf die Auswirkungen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 und des Westfälischen Friedens von 1648, die Stellung der Evangelischen Kirche zum Staat im 19. und das Verhältnis von Staat und Kirche in der Weimarer Republik, in der Zeit des Nationalsozialismus und in der DDR. Ein letzter Abschnitt des Buches (abgesehen von abschließenden Bemerkungen am Ende des Bandes) geht auf das Religionsverfassungsrecht des Grundgesetzes unter dem Gesichtspunkt der Kontinuität der Zwei-Reiche-Lehre ein.

Der Band, dem ein ausführliches Verzeichnis der Forschungsliteratur sowie ein auch Sachen einbeziehendes Register beigegeben wurde, ist auch für den landeskundlich arbeitenden Historiker von großem Wert – bereitet er doch anhand der wichtigsten zeitgenössischen Schriften die rechtlichen Grundlagen des im Protestantismus vorherrschenden Verständnisses über die Funktion der frühneuzeitlichen Obrigkeit auf. Letztlich verhilft dieser Band auch zu einem klareren Verständnis über die Rolle der Geistlichkeit in der protestantischen Landesherrschaft.

J. Friedrich Battenberg